

Dem Herren gebühren die Morcheln

von Gerhard Schuster

SCHUSTER, G (2025). Dem Herren gebühren die Morcheln.
Der Tintling 154: 53-54.

Endlich ist die Morchelzeit gekommen! Viele von uns konnten es kaum erwarten und sind nun bei jeder Gelegenheit in der erwachenden Natur unterwegs, um diese besonderen Pilze zu finden. Der Hype um die Morcheln ist dabei beileibe keine reine Erscheinung des Zeitgeistes. Dass Morcheln bereits in früheren Jahrhunderten sehr beliebt und begehrt waren, lässt sich belegen.



Im Jahr 1748 wurden Streitpunkte zwischen den Bewohnern des Dorfs Waake und ihrem neuen Gutsherren am Oberappellationsgericht verhandelt. Der Gutsherr dehnte herkömmliche Rechte nicht nur aus, er erfand auch neue. Auf Morcheln, die die Waaker Kleinbauern in geduldiger Arbeit im Wald sammelten, erhob er ein Vorkaufsrecht. Er behauptete, dass diese Delikatessen der Herrschaft vorbehalten sind. Dies sei mündlich überliefert. Der Morchelsammler Christoph Heinrich Erdtmann wollte sich durch das vom Gutsherren eingeführte Vorkaufsrecht nicht um den kleinen Profit bringen lassen, den er durch den freien Verkauf seiner Pilze im nahe gelegenen Göttingen erzielte. Das Gericht entschied schließlich, dass kein Vorkaufsrecht auf Morcheln besteht und auch nicht eingeführt werden darf.

Die Richter urteilten in diesem Punkt gegen die Willkür des Feudalherren, eine Besonderheit zu Zeiten des Absolutismus in Europa. In anderen Punkten unterlagen die Waaker Bauern, beispielsweise bei weiterhin zu leistenden Frondiensten. Wichtig ist noch zu erwähnen, dass die Waaker sich die hohen Kosten, um die Klage gegen den Gutsherrn führen zu können, erst mühsam zusammen sparen mussten. Für die Waaker Bauern war es ein großer Erfolg, überhaupt in einigen Punkten Recht gegenüber der Willkür bekommen zu haben.

Heute ist die Feudalherrschaft in unserem Land zum Glück überwunden und die Morcheln sind frei für jedermann... nein - natürlich nicht zu handeln sondern nur für den eigenen Genuss!

Ein kleiner Hinweis zum Schluss: Die Schichtstufenlandschaft im Muschelkalk des Göttinger Waldes rund um Waake ist heute immer noch ein gutes Morchelrevier.

Literatur:

FENSKE, M. (1999): Ein Dorf in Unruhe: Waake im 18. Jahrhundert - Verl. für Regionalgeschichte, Bielefeld; Hannoversche Schriften zur Regional- und Lokalgeschichte: Bd. 13.

Quelle:

Patrimonialgerichtsprotokolle, Hauptstaatsarchiv Hannover: Hann. 72 Göttingen Nr. 607, 26.4.1725; Oberappellationsgerichtssachen Wangenheim ctra Waake, Gutsarchiv Waake: 1/22/5 (Urteil des Oberappellationsgerichtes 1748).

